

Das Glashaus verliert seinen Glanz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schauen sie sich an. Zu meinem Erstaunen kapierten sie beide, dass die Poch-Initiative, die eine Verkürzung der Arbeitszeit auf vierzig Stunden mit gleichem Lohn wie bis anhin innert kurzer Zeit verlangte, eine unmögliche Sache war. So realistisch sind sie bei aller Leichtgläubigkeit doch.

Jüngst sprach ich mit einer Freundin über die Regenbogenpresse. Sie studiert sie auch beim Coiffeur. Sie meinte, es sei ein wahrer Segen für die deutschen Blettli, dass eine Deutsche Königin von Schweden geworden sei. Damit seien sie auf lange Sicht mit Stoff ausgestattet, und da sie ja eine sympathische junge Frau sei, mache das nichts. Leopold von Wiese schreibt in seinem dicken Wälzer «Soziologie», das Bedürfnis nach neuen Erfahrungen und nach Sensationen gehöre mit zu den vier wesentlichen Wünschen der Menschen. Den Wunsch nach Sensationen und Sensationchen kann man in einer Demokratie mit Pressefreiheit nicht ausrotten. Ergo wird das Geschäft mit Lieschen Müller und seinem männlichen Ebenbild weiterhin florieren.

Das Glashaus verliert seinen Glanz

Während 25 Jahren haben die auf dem ganzen Erdenrund wie Pilze aus dem Boden geschossenen kommerziellen Glashäuser den Geschäftshausbau dominiert. Obschon Kinder- und Dauerkrankheiten

nicht ausblieben, vermehrten sich die Häuser aus verschiedenartigen Metallgerippen und Glaswänden. Die veränderte Situation auf dem Energiemarkt scheint auch hier eine Wendung herbeizuführen. Wohl verursachen solche Glaspaläste relativ niedrige Baukosten. Solange die Energiepreise tief waren machte sich niemand Gedanken, über die verbrauchten Energiemengen für den Jahresbetrieb von Klimaanlage und Heizungen. Die Lage hat sich nun ins Gegenteil verändert. Auch wer heute noch in der Lage ist, die stetig wachsenden Energiekosten zu berappen, ist sich bewusst, dass schon sehr bald harte Energiesparmassnahmen freiwillig oder staatlich durchgesetzt werden müssen. Das kommerzielle Statussymbol Glashaus scheint ausgedient zu haben. Mr.

Fachliteratur

Hans Jörg Rieger: Die farbige Stadt

Fast täglich nimmt seit einigen Jahren die Zahl farbiger Häuser in unseren Städten zu. Die roten, blauen und gelben Fassaden rufen Erinnerungen wach an eine Zeit, in der die Farbe ebenfalls in die Strassenbilder Einzug hielt: an die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen.

In den zwanziger und dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts ergoss sich eine eigentliche «Farbenwelle» über Deutschland und die Schweiz. Ganze Städte wurden farbig gestrichen, so zum Beispiel Magdeburg, das unter Stadtbau-

meister Bruno Taut als «buntes Magdeburg» berühmt wurde. Allein in den Jahren 1925 bis 1930 erhielten in Deutschland über eine Million Häuser neue farbige Fassaden.

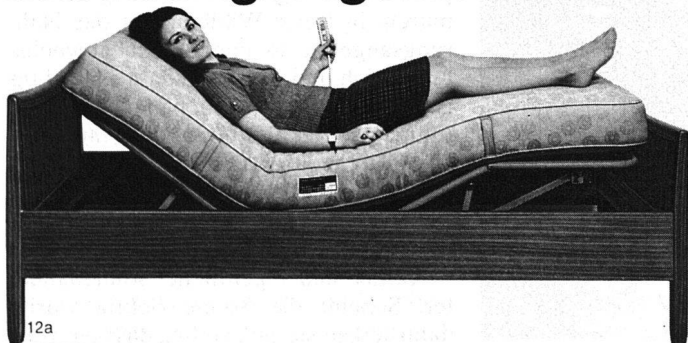
Die Farbenbewegung der Zwischenkriegszeit trennte sich in zwei sehr verschiedene Strömungen: die eine entfaltete sich vor allem in Grossüberbauungen, die andere konzentrierte sich auf die Altstadtkerne.

Im Wohnungsbau ging es in erster Linie darum, die neuen Siedlungen mittels Farbe vor Mietskasernensymptomen zu bewahren, den Bewohnern die Identifikation mit ihrer Wohnumgebung zu erleichtern und den kollektiven Charakter der Siedlung zu betonen. In Städten wie Berlin und Zürich wurde die Farbe geradezu zu einem Merkmal des genossenschaftlichen Wohnungsbaus.

Beim neuerschienenen Buch handelt es sich um eine an der Universität Zürich entstandene kunsthistorische Dissertation. Es ging dem Autor darum, die noch feststellbaren Fakten über die Farbenbewegung zusammenzutragen und der Frage nachzugehen, warum gerade jene Zeit einen so grossen Wert auf die Wiederbelebung der Farbe im Stadtbild gelegt hatte, welche Ideen und Interessen dahinterstanden, wer die Initianten waren, und wie sich die offiziellen Stellen dazu verhielten. Anhand einzelner, in sich abgeschlossener Kapitel wird versucht, ein Gesamtbild über die Farbenbewegung der Zwischenkriegsjahre zu geben und so zur aktuellen Diskussion über die Farbe in der Architektur einen historischen Beitrag zu liefern.

Das 316 Seiten umfassende Buch ist im Fachbuchhandel oder bei H. J. Rieger, Anwandstrasse 70, 8004 Zürich, erhältlich (Preis Fr. 29.-)

Richtig ausruhen mit hochgelagerten Beinen



Die Betten-Minder-Hochlagerung für Betten und Couches ermöglicht eine wohltuende Entspannung des Körpers.

Rückenstütze und Fussteil sind unabhängig voneinander verstellbar. Ohne sich von der Ruhestätte zu erheben, können Sie sich in die Ihnen bequemste Ruhelage bringen (mit Hilfe einer Handschlaufe oder durch Knopfdruck automatisch). Eine lange Rückenstütze gibt der Wirbelsäule den nötigen Halt. Zusammen mit der passenden Original-Minder-Matratze schenkt Ihnen diese Hochlagerung erfrischende Ruhe und erholsamen Schlaf.

Unsere Fachleute beraten Sie gerne.

22. September bis 2. Oktober an der Züspa nur Halle 1, Stand 188, Vorführung werktags.

Spezialwerkstätte für gute Matratzen, Betten und Polster Innenausbau

Betten-Minder AG
8025 Zürich
Brunngasse 6
b. Kino Wellenberg
Tel. 01/32 75 10
Fabrik/Spedition:
8304 Wallisellen
Querstrasse 1/3
beim Bahnhof

